

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstagabend. Bezugspreis monatlich 1.10 R.M. Einzelne Ausgaben des Beitrags sind zu einem höheren Preis erhältlich. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsagenturen) hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zelle oder deren Raum 5 R.M. Alles weitere über Nachlass usw. laut ausliegender Anzeigenpreissliste. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vor mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigennahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvorlese erhält jeder Nachlass Anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Nadeberg.  
Hauptredaktion: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla — Verleger: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Kontokonto: Ottendorf-Okrilla 136.

Nummer 87

Fentur: 231

Sonntag, den 26. Juli 1936

D.A. VI. 331

35. Jahrgang

## Hertisches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 25. Juli 1936.

— Eingebrochen wurde in der Nacht zum Freitag in Ottendorf-Okrilla in die Wohnung von J. Der Dieb hatte durch funktgerechtes Herausnehmen einer Scheibe aus dem Fensterrahmen Zugang zur Wohnung verschafft und ein Stück Brot, etwas Butter und einige Zigaretten mitgehen lassen, nachdem sein Suchen nach Geld ergebnislos verlaufen war.

— Ein die Nacht tiefherr erleuchtender Meteor konnte in der Nacht zum Freitag hier wahrgenommen werden.

— Freitag nachmittag fuhr im benachbarten Hermsdorf in der berüchtigten Parkkurve ein Militärfahrzeug in den Graben. Dabei überschlug sich der Kraftwagen und wurde schwer beschädigt, die Insassen aber kamen glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davon.

— Zu den Unfall einer Radfahrerin zwischen Medingen und Großdittmannsdorf können wir ergänzend berichten, daß Auslage der Verunglückten, diese dadurch zu Fall kam, daß sie gegen einen auf der Straße liegenden Stein und die Gewalt über ihr Rad verlor.

Reichsgartenbaumesse 1936

Die Besichtigung der Reichsgartenbaumesse 1936 in Dresden wird sehr stark sein. Gezeigt werden fast sämtliche Partnerischen Erzeugnisse und Bedarfsgegenstände. Um dem Betrieb die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben und die Leistungsfähigkeit des deutschen Gartenbaues zu beweisen, wird die Anmeldefrist bis zum 1. August 1936 ausgeweitet. Anmeldungen die nach diesem Zeitpunkt eingingen, können nur Verständigung finden, soweit Blöcke vorhanden sind.

Dresden. Selbstverständliche Dankspflicht. Das Nationalsozialistische Kriegsopferverpflegung steht ihre Aufgabe darin, den Frontkämpfern und Opfern des Krieges Betreuer und Berater in allen versorgungsbedürftigen Kriegsfragen zu sein. Dabei steht die Erfüllungsförderung für die Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden im Vordergrund. Jetzt führen wieder fünfundsiebenzig erholungsbereit Kriegerwitwen aus ganz Sachsen, darunter von 280 Kindern, von Dresden in das Erholungsheim der NSDAP, Schloss Elstra bei Kamenz, wo sie einige Wochen Unterkunft finden sollen.

Dresden. Tiefgrünes Meteort. In der Nacht zum Freitag war am nordwestlichen Himmel die seltene Erscheinung eines Meteors zu beobachten. Mehrere Sekunden lang war der Himmel tiefgrün erleuchtet. Der Schweif des Meteors war noch etwa eine Viertelstunde lang am Himmel zu sehen. Diese Erscheinung konnte auch in der Zittauer Gegend, um Chemnitz und im Erzgebirge gut gesehen werden.

Oberhau. SW steht einsatzbereit! Unter Einfluss des Lebens reiste ein SW-Oberstabsführer eine vierzigjährige Frau aus dem Dörfelteich vor dem Tod des Ertrinkenden.

Chemnitz (Erzg.). Spielplan der Freilichtbühne. Der Spielplan der Freilichtbühne Greifenhain steht für die nächsten Wochen vor: die "Passion" von Wilhelm Schmidbauer am 29. Juli, 1., 5., 8., 15., 16. und 22. August, jeweils 15 Uhr, und das Lustspiel mit Musik von Heinz Lorenz, "Das Musstantendorf", am 25. und 26. Juli, am 2., 9., 12., 19. und 23. August, jeweils 15 Uhr. Leipzig. Vom Krangreifer getötet. In Leipzig-Thietis wurde der vierunddreißig Jahre alte Max Köhler durch den niedergehenden Greif einer Kranes zu Boden gedrückt und so schwer verletzt, daß später kurz darauf starb. Der Verunglückte stand in einem von Kies zu enthaltenden Eisenbahnwagon und soll im Augenblick des Niederganges des Greifers unter diesem hinweg über den im Wagen lagernden Kies gelauft und dabei geschnitten sein. Wieder wieder Vorfälle!

Leipzig. Elektrische Lokomotive in Flamme. Auf dem Bahnhof Gröbers geriet, vermutlich durch Kurzschluß, der den Delikatessen in Brand, die elektrische Lokomotive eines Personenzuges in Brand. Obwohl sofort Feuerlöscher vorgegangen wurde, brannte die Lokomotive vollständig aus.

Schneeberg. Neun Familien durch Brand obdachlos. Nachdem in der vorhergehenden Nacht ein Vierfamilienwohnhaus vollständig niedergebrannt war, legte das Feuer in einem Nachbarhaus weiter. Das Haus wurde so stark in Mitleidenschaft gezogen, daß es geräumt werden mußte. Neun Familien sind obdachlos geworden; auch in diesem Fall liegt vermutlich Brandstiftung vor.

Delitzsch. Achtjähriger verunglückt. Der achtjährige Sohn Lothar des Bergmanns Arzberger starb nach der Straße Schönbrunn-Böhlenbrunn mit seinem Fahrrad unglücklich, daß er mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus kam. Der Knabe starb im Krankenhaus trotz sofortiger Operation.

## An Sachsen's Kleintierzüchter

Der Landesgruppenvorsteher des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter e. V. Rüster, wendet sich mit folgendem Aufruf an Sachsen's Kleintierzüchter:

Während in allen deutschen Gauen Millionen fleißiger Hände am Werk sind, um den reichen Erntesegen zu bergen und in der Reichshauptstadt die Nationen sich rüsten zu den Olympischen Spielen, werden die letzten Vorbereitungen getroffen zum Sechsten Weltkulturgongress und der "Internationalen Geslügel- und Kaninchenausstellung" in Leipzig. Es ist eine besondere Ehre für das Land Sachen, daß dieser internationale Kongress in der sächsischen Messestadt Leipzig stattfindet. Der Kongress bedeutet für die jüngste Züchtergeneration etwas Einmaliges. Die Tatsachen verpflichten die sächsischen Kleintierzüchter zu regler Anteilnahme an diesem Ereignis. Die in unserem Sachsenland so überaus zahlreichen Kleintierzüchter haben in ihren straff gefügten Organisationen in den letzten Jahren zur Genüge bewiesen, daß sie lässig und willens sind, die ihnen gestellten Aufgaben zu erfüllen. Große züchterische Erfolge waren der Lohn für die aufgebrachten Mühen und Opfer. Überall bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß der Kleintierzüchter zu seinem Teil dazu beiträgt, die Erzeugungsschlacht zum erfolgreichen Ende zu führen.

Sächsische Kleintierzüchter, besucht den Sechsten Weltkulturgongress und helft damit zu seinem vollen Gelingen beizutragen! Holt Euch in Leipzig Rüstzeug und Ausrüstungen für Euer weiteres Schaffen!

## Erzeugerpreise für Frühlkartoffeln

In Ergänzung der Anordnung Nr. 56 der Hauptversammlung der deutschen Kartoffelwirtschaft werden für deutsche Spezialfrühlkartoffeln folgende Erzeugerpreise je 50 Kilogramm festgelegt:

	weiße, rote, blaue Sorten	runde gelbe	lange gelbe
Anliefer-	mindestens jedoch	mindestens jedoch	mindestens jedoch
stens	nicht	nicht	nicht
tag	mehr als	mehr als	mehr als
24. 7.	3,45	3,95	4,85
25. 7.	3,40	3,90	4,80
27. 7.	3,35	3,85	4,75
28. 7.	3,30	3,80	4,70
29. 7.	3,25	3,75	4,65
30. 7.	3,20	3,70	4,60

## Der Lauf des Olympischen Feuers durch Sachsen

Hellendorf, Pirna, Dresden, Meißen, Großenhain, Landesgrenze

Am 31. Juli, am letzten Tag vor der Eröffnung des größten Kampfes der besten Sportler aus aller Welt, durchziehen die Läufer mit der Fackel des Olympischen Feuers den Bau Sachsen.

Um 11.45 Uhr trifft im Grenzdorf Hellendorf an der sächsisch-böhmischem Grenze der tschechoslowakische Fackelläufer ein. Nach einer Feier, während der Reichstatthalter Mutschmann eine Ansprache hält, läuft der erste deutsche Läufer pünktlich um 12 Uhr unter dem Slogan des Deutschen Reichs, des Horst-Wessel-Liedes und der Olympia-Hymne in Richtung Dresden davon.

Holzglocken im Fackeltragen die Fackel über Großenhain bis zum Kilometerstein 21 hinter der Schule in Grauenhain, wo die Fackel über die Landesgrenze hinweggetragen wird.

Zur Feier an der Reichsgrenze in Hellendorf ist der durch geschichtliche Ereignisse bekannt gewordene sogenannte Rundteil mit einem wirkungsvollen Schmuck ausgestattet und ein Olympischer Altar errichtet worden, vor dem ein SA-Mann, ein SS-Mann, ein Hitler-Junge und ein Sportsmann Wache halten; an die umstehenden Bäume sind Wappenschilder angebracht worden und unter den Bäumen werden die Fahnen und Standarten sowie die Abordnungen sämtlicher Mitglieder der Partei aufgestellt nehmen.

## Entedansfest-Abzeichen bringt Arbeit

15-Millionen-Stück-Auftrag für die Kreisfreie Annaberg-Obererzgebirge, Marienberg und Aue

Im Erzgebirge, in der Porzellanstadt Annaberg, wird auch in diesem Jahr wieder das Festabzeichen für das Entedansfest 1936 hergestellt.

Mit diesem Auftrag der Reichspropagandaleitung — es handelt sich um fünfzehn Millionen Stück — wird viel

Arbeit und damit viel Segen in das Rotstandsgebiet des Grenzlandkreises Annaberg-Obererzgebirge gebracht. Das Abzeichen ist sehr geschmackvoll gehalten und stellt einen Erntekranz dar mit zwei farbigen Bändern.

Ruhreiche Ausgabefirmen, Galon-Fabriken und Verleger erhielten Aufträge. Zahltausend fleißige Hände, vor allem in den Stäben der Heimarbeiter, regen sich von früh bis spät in eifriger Arbeit. Aber nicht nur die Textil- und Heimindustrie erhielt Arbeit, sondern auch zahlreiche Kartonfabriken konnten seit Jahren Erwerb solle für einige Monate einstellen.

Weit über 300 Firmen sind an der Herstellung des Abzeichens beteiligt, und zwar im gesamten Gebiet der erzgebirgischen Porzellanindustrie, die außer dem Grenzlandkreis Annaberg-Obererzgebirge auch die Landgemeinden der Kreise Marienberg und Aue umfaßt.

Rund 400 Galonmaschinen stellen Teiffabrikate her, 250 Heimarbeiterfirmen und Verleger beschäftigen rund 3500 Arbeitnehmerinnen. An der Herstellung des Abzeichens sind noch rund 1500 männliche Arbeiter beteiligt.

## Seejahrh nach Norwegen

mit dem AdF-Dampfer "Sierra Cordoba" Anfang September

Erfreulicherweise ist es dem Gauamt Sachsen der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" gelungen, eine zulässige Seejahrh in die norwegischen Fjorde durchzuführen. Der schöne AdF-Dampfer "Sierra Cordoba" ist dem Gau Sachsen für eine Seejahrh vom 2. bis 8. September zur Verfügung gestellt worden. Tausend Volksgenossen und Volksgenossinnen, die wegen Überfüllung der übrigen Seefahrten auf eine der schönen Landjahre verwiesen werden mussten, haben dadurch die Möglichkeit erhalten, doch noch nach Norwegen zu reisen. Auch im September ist eine solche Fahrt außerordentlich schön; sie lohnt, wie alle übrigen Seefahrten, einschließlich Bahnfahrt, Bepfliegung, Seefahrt und Besichtigungen ab Dresden 57,50 R.M. Es handelt sich hier um eine Gausfahrt, an der sich Volksgenossen und Volksgenossinnen aus allen Kreisen des Gaugebietes des Sachsen beteiligen können. Da zu erwarten ist, daß auch diese zusätzliche Seejahrh stark belegt werden wird, empfiehlt es sich, Anmeldungen schnellstens an den nächsten Betriebs- oder Ortswart bzw. die zuständige Kreisdienststelle "Kraft durch Freude" zu geben.

## Herstellung und Vertrieb von Blindenwaren

Das Polizeipräsidium Dresden teilt mit: Ende Juni vor eine Meldung des Polizeipräsidiums unter der Überschrift "Betrüger mit Blindenwaren" veröffentlicht worden, die auch den Hinweis brachte, daß die Vertreter der Arbeitsfürsorge für Blinde bei der Staatlichen Blindenanstalt in Chemnitz Ausweise bei sich führen und Dienstkleidung tragen. Die Mitteilung erfolgte u. a. deshalb, weil in letzter Zeit sich die Fälle häuften, daß Betrüger sich als Vertreter dieser Arbeitsfürsorge ausgeben und versuchten, unter dem Deckmantel des Willebs Gericht zu machen.

Hierzu teilt der Reichsverband für das Blindenhandwerk mit, daß zur Herstellung und zum Vertrieb von Blindenwaren nicht nur die Arbeitsfürsorge für Blinde bei der Staatlichen Blindenanstalt in Chemnitz sondern alle sächsischen und außerordentlichen Mitglieder dieses Reichsverbandes berechtigt sind, denen die Führung des gelegentlich gezeigten Blindenwarenzeichens erlaubt ist. Die Waren tragen das Blindenwarenabzeichen und die Angabe des Kleinhandelspreises. Die Vertreter sind im Besitz eines Ausweises des anerkannten Reichsverbandes als der von der Regierung eingesetzten Kontrollstelle für den ordnungsgemäßen Blindenwarenvertrieb. Dieser Ausweis, in dem die Blindenwaren berechtigt ist, welche kein muß, ist von den Vertretern bei Einholung von Austrägen stets vorzuzeigen.

## Rundjunt für jeden

Sächsische Rundfunkausstellung in Dresden vom 2. bis 23. August

Um Rahmen der Reichsgartenschau findet vom 2. bis 23. August die Sächsische Rundfunkausstellung 1936 in Dresden statt. In den Hallen 8, 10 und 12 wird eine Fülle von Material zumengenommen werden, das einmal die neuen Schöpfungen der Funkindustrie zur Schau stellt, darunter auch den deutschen Olympia-Rösterempfänger, der in seiner vielseitigen Verwendungsmöglichkeit vorgeführt wird.

Der zweite Teil der Ausstellung ist dem Ziel: Gemeindebund, Betriebsfunk, Schulfunk gewidmet und dient der tiefen Durchdringung des Volkes in dem Sinn, daß jeder Volksgenosse durch den Rundfunk erreicht werden kann, daß jeder bei wichtigen Sendungen und Reden des Führers Zuhören vor dem Lautsprecher sein kann.



# Französische Waffenlieferungen für die Madrider Regierung.

Paris, 24. Juli. Der sozialistische „Populaire“ veröffentlicht eine Solidaritätserklärung des Vorstandes der sozialistischen Partei Frankreichs mit den im Kampf für „die Republik der Freiheit“ stehenden spanischen Marxisten. Die sozialistische Partei Frankreich gibt darin ihrer Bewunderung und ihrem Vertrauen auf den Sieg der spanischen Linken Ausdruck.

## Unterstützung durch die französische Regierung.

Paris, 24. Juli. Der „Jour“ will im Besitz näherer Einzelheiten über die Unterstützung sein, die die französische Regierung der spanischen Volksfrontregierung gewährt. Über 20 000 Bomben seien bereits nach Marseille unterwegs. 20 Bombenflugzeuge und acht 75-Millimeter-Geschütze sowie Munition sollen ebenfalls so schnell wie möglich nach Spanien verschickt werden. Der Dampfer „Bille de Catalogne“ werde mit dem ersten Teil der Ladung demnächst auslaufen. Auf Befehl des Präsidenten der katalanischen Regierung sei der spanische Vertreter in Genf, Fernando de los Rios, der sozialistischer Parteianhänger sei, und der als neuer spanischer Botschafter sein Beglaubigungsschreiben in Paris noch nicht überreicht habe, mit der Ausführung dieser Aufträge beauftragt. Seit 36 Stunden halte sich Los Rios in Paris auf und habe, wie das Blatt behauptet, sofort mit dem Staatssekretär im Ministerpräsidium die Verbindung aufgenommen. Außerdem stehe er mit Kriegsminister Daladier und Luftfahrtminister Gob in Führung. Der Militärrat der spanischen Botschaft, der in seinem Lande das Blut nicht mit französischen Waffen habe vergießen wollen, habe diese Aufträge nicht weiter geleitet und seinen Absicht eingereicht. Am 20. Juli sei von der Madrider Regierung zum ersten Mal der Wunsch nach französischen Waffenlieferungen ausgeprochen worden. Diese Aufträge der spanischen Regierung hätten nichts mit den Bestellungen der spanischen Heeresverwaltung auf Artilleiematerial zu tun.

## Die Waffenlieferungen auf Anweisung Blums.

### Proteste der französischen Rechspresse.

Paris, 24. Juli. Sämtliche Blätter der Rechten wenden sich am Freitag scharf gegen ein französisches Eingreifen in irgendeiner Form in die spanischen Ereignisse. Das „Echo de Paris“ erklärt u. a., falls Frankreich für den spanischen Kommunismus Partei ergreifen sollte, treibe es die faschistischen Länder dazu, für die Nationalisten einzutreten. — Der Londoner Berichterstatter des Blattes meldet, daß Ministerpräsident Leon Blum selbst die Anweisung zu Waffenlieferungen an Spanien gegeben habe. Es heiße zwar, daß Blum erklärt habe, ein offenes Entgegenkommen im Hinblick auf die Wünsche der sozialistisch-kommunistischen spanischen Regierung sei nicht zu wagen, daß aber unter der Hand einige Flugzeug- und Waffenfabriken die Lieferungsaufträge erhalten hätten. Ebenfalls werde der spanischen Regierung der nachgesuchte Brennstoff zur Verfügung gestellt werden. Man könne sich nicht wundern, wenn man in England eines Tages gegenüber Frankreich, das der kommunistischen Anarchie und der Dritten Internationale hingeben sei, eifige Zurückhaltung zeige.

## Erste Lage in Madrid.

### rote Schreckensherrschaft in Malaga.

Washington, 24. Juli. In einem Telegramm des Sekretärs der amerikanischen Botschaft aus Madrid wird die Lage in der spanischen Hauptstadt als äußerst ernst bezeichnet. Die Regierungstruppen sollen nördlich von Ma-

drid eine Schlacht gegen die Armee der Militärerhebung verloren haben und sich in großer Unordnung auf Madrid zurückziehen.

Im Gebäude der amerikanischen Botschaft befinden sich bereits über 100 Flüchtlinge. Weitere Flüchtlinge treffen ständig in großer Zahl ein. Auf dem Dach des der Botschaft gegenüberliegenden Gebäudes der Zeitung „A.C.“ ist Rote Miliz mit Maschinengewehren postiert.

Eine Meldung des amerikanischen Konsulates in Barcelona zufolge, besteht die Befürchtung, daß der in einem mit der Flagge der Vereinigten Staaten gekennzeichneten Kraftwagen erschossen ein Angestellter des Konsulats sei, der den Auftrag erhalten hatte, den Leiter der Torro-Behörde auf das Konsulat in Sicherheit zu bringen. Die Inassen des amerikanischen Kraftwagens werden seither vermisst.

Eine aus Malaga bei der Botschaft eingelausene Meldung besagt, daß die Straßen der Stadt von bewaffneten Kommunistenverbänden durchzogen werden, die alle Angehörigen spanischer Rechtsverbände, denen sie habhaft werden können, verhaftet und niedergeschlagen.

In Anbetracht der bedenklichen Zuspitzung der Lage in Spanien trifft die amerikanische Marineleitung Befehlungen, nötigenfalls weitere Kriegsschiffe in die spanischen Gewässer zu entsenden.

## Das Büro der D.A.F. und die deutsche Schule in Barcelona geplündert.

Barcelona, 23. Juli. Die Militärerhebungen ist in Barcelona durch bewaffnete Bolschewisten zurückgeschlagen worden. Die Regierungstruppen sind nach Saragossa abtransportiert worden, um dort eingesetzt zu werden. Die Polizei und die Guardia Civil, durch tagelange Beanspruchung abgelämpft, sind nicht mehr völlig in der Lage, die Ordnung aufrechtzuhalten, so daß sich die Betthäusler zugespielt haben. So ist es zu Plünderungen und Bränden in Kirchen, mit Ausnahme der deutschen sowie der Kathedrale, gelommen, auch sind Banden in das Büro der Deutschen Arbeitsfront und in die deutsche Schule eingedrungen, haben diese zum Teil ausgeräumt, zum Teil die Einrichtungen zerstört. Über Verluste an Menschenleben innerhalb der reichsdeutschen Kolonie liegen jedoch keine Nachrichten vor.

## Leichen in den Straßen Barcelonas.

### Neue französische Augenzeugeberichte.

Paris, 23. Juli. Reisende, die an der französischen Grenze bei Perpignan eingetroffen sind, erklären, daß die Straßen von Barcelona einen bedauernswerten Anblick böten. Noch jetzt finde man hier und dort Leichen, die noch nicht fortgeschafft werden konnten. Die erschossenen Pferde würden an Ort und Stelle verbrannt. Die Apotheken seien ohne Arzneien und die Krankenhäuser überfüllt. An verschiedenen Punkten der Stadt sehe man deutlich die Spuren schwerer Kämpfe. In zahlreichen Straßen finde man verbrannte italienische und deutsche Kraftwagen.

Weiter wird aus Barcelona gemeldet, daß General Gas, der zur Militärgruppe übergegangen war und höchstliebig in sein Landhaus in der Nähe von Barcelona zurückgezogen hatte, von Anhängern der Volksfront ermordet worden sei. Gleichzeitig wird aus Barcelona berichtet, daß eine Gruppe bewaffneter Regierungstruppen, die sich auf einem Patrouillenritt befanden, von Truppen der Militärgruppe überfallen und vernichtet worden sei. Der Vorsitzende der Gewerkschaft der Bank- und Börsenangestellten von Barcelona und ein weiterer angehender Gewerkschaftsführer hätten dabei den Tod gefunden.

Nach einer Meldung aus Gibraltar sollen sich 10 000 Einwohner von Malaga in der Nachbarschaft in Sicher-

heit gebracht haben. General Franco habe 500 Männer der spanischen Fremdenlegion nach Algeciras befohlen, um gegen Malaga vorzudringen, das angeblich von 20 000 Mann Regierungstruppen gehalten werde.

## Erfolg der Regierungstruppen in San Sebastian?

Hendaye, 23. Juli. Nach den Behauptungen eines aus San Sebastian eingetroffenen sozialistischen Abgeordneten haben sich die dortigen Anhänger der Militärgruppe gegen die Regierungstruppen nicht halten können. Die Offiziere und jugendlichen Freiwilligen, die sich im Hotel Reina Cristina festgesetzt hatten, sollen sich am Donnerstag um 15 Uhr ergeben haben, nachdem das Hotel von Regierungstruppen beschossen worden war. Die Zahl der Opfer ist nicht bekannt.

Die französische Regierung hat einen Torpedobootsrüder nach San Sebastian beordert.

### rote Miliz aus Barcelona geht an die Front.

Paris, 23. Juli. Havas meldet aus Barcelona: Am Mittwochabend ging eine erste Abteilung roter Miliz in Stärke von 4000 Mann, meist aus Zivilpersonen bestehend, an die Front. Sie steht unter der Führung eines Majorats und eines Gewerkschaftlers. Anlässlich dieses Ereignisses heißt Präident Companys eine Kundfunkansprache. Eine zweite Abteilung soll am Donnerstag folgen.

## General Queito de Llano über die Lage

Lissabon, 24. Juli. Der Sender von Sevilla überträgt in der Nacht zum Freitag eine Rede des Führers der Militärerhebung in Südpolen, General Queito de Llano, in der er sich sehr optimistisch über den Stand der Erhebung gegen die Unterregierung in Madrid ausspricht. — Es sei gelungen, so führt er aus, zunächst die Marxischen aus Valencia, Barcelona, Biscaya und Badajoz aufzuzwingen, in denen dringend Ölsoziale am Madrid gerichtet werden. In Badajoz sei ein Antikriegsregiment auf die Seite der Militärerhebung getreten, in deren Hand steht die ganze Provinz sei. Auf Seiten der Madrider Regierung ständen lediglich noch einige Abteilungen eines anderen Regiments. Der General erwähnt dann noch, daß er den Besuch des Kommandanten eines bei Sevilla legenden britischen Artilleriegeschützen habe und erklärte zum Schluss, daß die von Spanien gegen Madrid vorrückende Heeresgruppe in der letzten Nacht sich bis auf etwa 100 Kilometer an die Hauptstadt herangeschoben habe.

### Cadiz in den Händen der Militärerhebung.

Paris, 24. Juli. Wie verlautet, soll Cadiz wieder in den Händen der Militärerhebung sein. Der im Hafen liegende Regierungskreuzer habe sich ergeben müssen. Die gesamte Besatzung sei wegen Meuterei und Ermordung ihrer Offiziere gefüllt worden. Drei weitere Regierungsschiffe seien durch Fliegerbomben stark beschädigt.

### Ein Telegramm der Deutschen Arbeitsfront aus Barcelona.

Berlin, 24. Juli. Die Auslandsorganisation der D.A.F. teilt mit, daß sie ein Telegramm der Abteilung Spanienschule der D.A.F. in Barcelona erhalten habe, das meldet, daß die Lage ruhiger und alle mobilen Abteilungen eines anderen Regiments. Der General erwähnt dann noch, daß er den Besuch des Kommandanten eines bei Sevilla legenden britischen Artilleriegeschützen habe und erklärte zum Schluss, daß die von Spanien gegen Madrid vorrückende Heeresgruppe in der letzten Nacht sich bis auf etwa 100 Kilometer an die Hauptstadt herangeschoben habe.

### Bereitstellung eines Dampfers zur Rückführung der Italiener aus Spanien.

Rom, 24. Juli. Der Personendampfer „Principe Mafalda“ ist auf Anordnung der italienischen Regierung von Neapel nach Barcelona in See gegangen, um nötigenfalls für die Heimfahrt italienischer Staatsangehöriger in Spanien zur Verfügung zu stehen.

## Ein Fetzen Papier

ROMAN von THEA MALTE

(Nachdruck verboten.)

„Deko mehr redet der Bräutigam“, fuhr der Fremde fort. „Spricht gut Englisch für einen Ausländer.“

George Tomlins schnitt eine Grimasse. „Halt's Maul von dem Kerl“, knurrte er, „sonst schmeißt mir der Wein sauer.“

„Keine guten Freunde, ihr zwei, wie es scheint, he?“ bemerkte der Fremde leichtsinnig und füllte sich von neuem sein Glas.

Tomlins schielte mißtrauisch zu ihm hinüber. „Geht dich 'nen Drauf an“, war seine höfliche Entgegennahme. „Der steht dich zehnmal in die Tasche und die ganze Sippe dorin drin dazu. Hat's weit gebracht – hibi – aber freilich – ohne mich sage er jetzt nicht hier – und darum ist's eine Gemeinde von ihm, daß er sich so gegen mich benimmt.“

„Ja, ja – Undant ist in der Welt Vohn“, philosophierte der Fremde. „Man muß sich eben nicht drum kümmern und sehen, daß man sein Tell bekommt.“

„Hat sich was?“ schimpfte George Tomlins, bei dem der Wein zu wirken anfing.

„Was nützt mir all das schöne Geld, wenn mit der Kerl fortwährend auf der Pelle sitzt und ich nicht tun kann, was ich will. Denkt du, ich mache mir was draus, in seinen Namotten rumzulaufen und mit den noblen Leuten zusammen zu sein? Elefant ist mir das – einfach elefant! Und nicht 'nen Tropfen läßt er mich trinken, der Halunke, vor lauter Angst, ich könnte's Maul dann nicht halten! Ich kann's Maul halten, und ich werd's halten – so lang es mir paßt! Aber wenn der Kerl mich weiter so tujoniert, dann wird er was erleben – Schuft – elender!“

George Tomlins hatte die ruhige Tonart aufgegeben und zu brüllen angefangen. Der Fremde legte ihm die Hand auf den Arm, und es war etwas Zwingeendes in seiner Stimme, als er sagte:

„Schreien Sie nicht so – und Sie verrückt? Paniani wird Sie ins Narrenhaus sperren lassen und dann haben Sie's Nachsehen. Wir wollen sieber vernünftig beraten, wie wir Ihre Lage bessern können. Ich meine es gut mit Ihnen und will Ihnen gern helfen.“

Tomlins hatte noch so viel Besinnung, daß die Worte des Fremden einzigen Eindruck auf ihn machten und er keine Stimme dämpfte. Er fiel ihm gerührt um den Hals

und versicherte ihm unter Tränen, er sei ein wahrer Freund und vom Himmel gesandt, ihm beizustehen. Darauf begehrte er, den Namen seines neuen Freundes zu wissen.

„Joe Moore!“

Tomlins umarmte ihn abermals und nannte ihn: „Joe, alter Junge!“ Der neue Freund brachte ihn mit einer Rübe auf seinen Sessel zurück, gab ihm das leise Versprechen, rechtzeitig zur Stelle zu sein, „um ihn aus der Patsche zu ziehen“, und streute unbemerkt ein weißes Pulver in die Flasche, aus der George Tomlins eben zur Besiegelung ihrer Freundschaft einen kräftigen Schluck nehmen wollte. Als nach kurzer Zeit ein Diener in das Zimmer kam, fand er den glücklichen Brautvater allein und fest schlafend auf seinem Sessel, umgeben von teils geleerten, teils halbwollen Flaschen.

### Achtes Kapitel.

In Anbetracht der Krankheit MacLennias und seines Wunsches, die Nichte in seiner Nähe zu behalten, war von einer Hochzeitsecke Abstand genommen und dem jungen Paar ein Teil des Hauses als Wohnung eingeräumt worden. Das Hochzeitseck hatte ein fröhles Ende gefunden, nachdem alle Verliebten geschweift waren, die Schatten der Langeweile und Trübseligkeit zu verschwinden, die über der Gesellschaft lagen.

Vor dem großen Kristallspiegel in ihrem Ankleidezimmer saß die Braut und ließ sich von der Kammerfrau das lange, goldblonde Haar säubern. Das Brautkleid und der edle Spitzenschleier lagen achtlos in einer Ecke, und ein gebeterisches: „Lassen Sie es liegen!“ hatte die Kammerfrau abgehalten, den kostbaren Stoff sorgfältig zu verwahren.

Das gedankenvolle Gesicht der jungen Frau veränderte sich plötzlich zu einer Maske des Grauens, als die Tür hinter ihr sich öffnete und sie im Spiegelbild den Mann eintreten sah, dem sie am heutigen Tage angetraut worden war. Auf einen Wink Panianis verschwand die Kammerfrau, und die Neuvermählten befanden sich allein.

Einen Augenblick zeigte der Spiegel ein zitterndes, totenblaßes, der Ohnmacht nahes Wesen – aber kaum hatte Paniani sich ihr einen Schritt genähert, kaum hatte er die Hand ausgestreckt, als Marjorie in die Höhe fuhr und ihm ein Gesicht zuwandte, in dem ihm Zorn, Abscheu und Verachtung entgegenliefen wie eine verzerrte Flamme.

Hochausgerichtet, von ihrem blonden Haar umhüllt, stand sie ihm

gegenüber und sagte mit einer eiskalten, aber klareren Stimme: „Ich rate Ihnen nicht, mir noch einen Kontakt näher zu kommen oder mich auch nur mit der Spur Ihres Körpers zu berühren! Ich rate es Ihnen nicht in Ihrem eigenen Interesse!“

Es lag etwas in dem Ton ihrer Stimme, die Hand zurückzuziehen und sie zu ziehen. Er schlug die Arme übereinander und erwiderte ein wenig spöttisch: „Und warum, mein schönes Mädchen? Wozu diese dramatische Pose? Wir sind jetzt vor Gott und der Welt Mann und Frau.“

Sie unterbrach ihn scharf: „Vor der Welt – ja! Sie nicht! Gott? – Oh, nein! Nein, Mister Paniani, Sie können nicht die Sterne haben, das zu behaupten!“

Paniani zuckte die Achseln. „Ich bin nicht religiös genug, um auf diese Behauptung besonderen Wert zu legen“, sagte er mit seinem fatalen Zärteln. „Mein Leben ist in diesem Fall wichtiger, und du kannst nicht leugnen, daß du in Ihren Augen und beim Signore Paniani geworden bist.“

„Ach gut“, antwortete die junge Frau mit großem Festigkeit. „Bis hierher habe ich den Platz erfüllt. Jetzt werden Sie wohl auf: Mein Leben ist Ihnen ans bestimmten Gründen kostbar, nicht wahr? Auch ich – ich gestehe es offen – habe den Wunsch, es mir zu erwerben. Sie aber einen zu hohen Preis, so bin ich vollkommen bereit, auf dieses Leben zu verzichten.“

„Und welches wäre dieser Preis, meine Schöne?“ Sie machte ihn mit einem verächtlichen Blick, während sie fortfuhr: „Was ich damit meine, wissen Sie genau darüber können Sie nicht im Zweifel sein. Was Sie von mir verlangen, habe ich erfüllt. Was wollen Sie von mir noch von mir? Haben Sie sich vielleicht im Ernst einer gebildet, daß der heutige schwäbische Bund, den Sie geschlossen, irgendwelche Bedeutung für mich habe, oder Ihnen auch nur das Recht gäbe, den Saum meines Kleides zu berühren?“

Es war keine Spur von Furcht mehr in ihrem Gesicht, und in ihrer Haltung. Hoch aufgerichtet stand sie vor dem Manne, bebend vor Zorn und Verachtung, eine Königin vor ihrem Sklaven.

(Fortsetzung folgt)



Gemeinnutz vor Eigennutz.

# Eröffnung des Weltkongresses für Freizeit und Erholung.

Hamburg, 23. Juli. Mit einem Beifall durch den Konsul wurde am Donnerstag um 6 Uhr morgens der Weltkongress für Freizeit und Erholung eingeläutet.

Nach einer vorausgegangenen Sitzung des internationalen Beratungskomitees erfolgte um 10 Uhr vormittags die feierliche Eröffnung in der feierlich geschmückten Hamburger Rathaus. Den Ehrenplatz nimmt der Präsident des internationalen Beratungskomitees, Minister Ley (Augsburg) ein. Neben ihm sitzen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Leiter des deutschen Organisationsausschusses, Reinmeister.

Als Ehrengäste sieht man Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und aller Parteigliederungen, unter ihnen den Präsidenten des Reichsverbandes für Fremdenverkehr, Minister a. D. Eßler, Reichsleiter Hadarsky und den Reichsamtsleiter der NSG, "Kraft durch Freude" Ministerialrat Dreher. An derselben den führenden Männer Hamburgs sind u. a. anwesend: Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, Reichsbürgermeister Krogmann.

Bald nach 10 Uhr erscheint, mit lebhaftem Beifall begleitet, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Röhm, der die Schirmherrschaft des Kongresses übernommen hat.

Der Leiter des deutschen Organisationsausschusses, Reinmeister, begrüßte die Anwesenden auf das herzlichste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Kongress beiden großen Menschheitsgedanken Freude und Frieden verleihe möge.

## Telegrammwechsel mit dem Führer.

Berlin, 23. Juli. Der Präsident des Weltkongresses für Freizeit und Erholung in Hamburg, Gustavus Town Kirby (USA), hat anlässlich der heutigen Eröffnung des Kongresses an den Führer und Reichsanzler das folgende Telegramm gerichtet:

## Aus aller Welt.

Zwei Riesenstaat aus Griechenland zurück. Am Donnerstagabend traf Zwei Riesenstaat die mit der Herstellung eines Olympiasiegessiegs beauftragt ist, nach siebenstündigem Aufenthalt im griechischen auf dem Flughafen Tempelhof mit einer Olympia-Sonderflugzeug ein. Sie lobte das außerordentliche Entgegenkommen der griechischen Behörden und dankte anschaulich die Begeisterung, mit der der Gewinner des olympischen Fackellaufes in ganz Griechenland empfangen worden sei. Als die geballtenen Eindrücke abgeklungen waren, sie die echte und ursprüngliche Sympathie, die das griechische Volk bei jeder Gelegenheit für Deutschland habe.

Schiffszusammenstoß auf der Unterelbe. — Deutscher Tonnen-Dampfer gesunken. Am Donnerstag früh 3 Uhr stieß auf der Unterelbe der deutsche Dampfer "Lübeck" der Reederei Lübeck mit dem englischen Dampfer "Vigilia" zusammen. Bald nach dem Zusammenstoß sank der "Vigilia" zu Wasser. 2000 Tonnen großer Dampfer "Vigilia". Die Mannschaft konnte rechtzeitig gerettet werden. Eine eingehende Untersuchung des Unfalls ist eingeleitet worden.

Streitbahnenstreit in Nancy. — Auch Landarbeiterstreit bestreitet. In Nancy ist in den Morgenstunden des Donnerstags der Generalstreit unter den Straßenbahnen ausgetragen. Auch unter den Landarbeitern besteht lebhafte Rivalität, so daß man den Ausbruch eines Landarbeiterstreits befürchtet.

Rom weiß nichts von neuen Kämpfen in Abessinien, die Wünsche von neuen Kämpfen in Abessinien ist, wie du jüngstiger italienischer Seite erklärt wird, in Bestätigung eingetroffen. Sollten die Berichte von keiner Bestätigung eingetroffen, sollten die Berichte von keiner Bestätigung eingetroffen, so könnte es sich, wie man hinzufügt, nur um einen Zwischenfall handeln, über die auf jeden Fall eine amtliche Mitteilung gegeben werde.

Der Weltkongress für Freizeit und Erholung, der heute in Hamburg beginnt, entbietet dem Führer des deutschen Volkes ehrfürchtige Grüße. Die Völker bemühen sich heutzutage, nicht nur Arbeit zu schaffen und die Arbeitsbedingungen für alle — den Arbeiter des Stroms und der Faust — zu verbessern, sondern sie wollen auch eine organische Verbindung der Arbeit mit der Schönheit der Arbeitsstätte und der fröhlichen Gestaltung der Freizeit. Freude an der Arbeit und Freude in der Freizeit für alle Schaffenden bereitigt die jüngsten Spannungen nach innen und ebnet die Wege zu besseren Verständen und gegenseitiger Achtung zwischen den Völkern. Dieses den Frieden nach innen und nach außen fördernde Ideal ist durch den Grundzähler Ihrer Staatsführung „Gemeinnutz von Eigennutz“ sowie durch die von Ihnen, Herr Reichsanzler, geschaffene Organisation „Kraft durch Freude“ für Deutschland zur vollkommenen Tatsache geworden.

## Weltkongress für Freizeit und Erholung.

### Der Präsident: Gustavus Town Kirby, USA.

#### Der Führer und Reichsanzler

hat telegraphisch wie folgt gedankt: „ Ihnen, Herr Präsident, und den ausländischen und deutschen Teilnehmern am Weltkongress für Freizeit und Erholung danke ich herzlich für Ihr freundliches Gedanken bei Beginn Ihrer Tagung in Hamburg. Ich erwidere Ihre Grüße mit dem aufrichtigen Wunsch, daß Ihre auf die körperliche und seelische Förderung der Arbeitenden der ganzen Welt gerichteten Bestrebungen von bestem Erfolg begleitet sein und daß sie der Verständigung und Zusammenarbeit der Völker nachhaltig dienen mögen.“ Adolf Hitler.

#### Dr. Ley zum Präsidenten gewählt.

Bei der Wahl des Präsidenten wurde auf Vorschlag Kirbys Reichsleiter Dr. Ley einstimmig gewählt.

## Oberst Lindbergh im Berliner Rathaus und auf dem Flughafen Tempelhof.

Berlin, 23. Juli. Nachdem Oberst Lindbergh vor seinem Besuch im Haus der Flieger dem Aufziehen der Wache vor dem Reichsluftfahrtministerium, die mit Klingendem Spiel aufmarschierte, beigewohnt hatte, folgte er einer Einladung der Reichshauptstadt in das Berliner Rathaus, wo er von Staatskommissar Dr. Lippert empfangen wurde. Nachdem er sich in das Goldene Buch der Reichshauptstadt eingetragen hatte, übergab ihm der Staatskommissar die Olympia-Plakette der Stadt Berlin und die Ehrgabe für die Olympischen Gäste, den Sonderdruck „Berlin einst und jetzt“. Die Anwesenheit des Obersten im Rathaus hatte sich wie ein Pausseuer herumgesprochen, und die Berliner Bevölkerung bereitete dem amerikanischen Fliegerhelden beim Verlassen des Hauses begeisterte Kundgebung.

In Tempelhof war Oberst Lindbergh mit seiner Gastin, der Deutschen Luftfahrt, nachdem er die Anlagen des größten deutschen Flughafens besichtigt hatte, auf den Direktor Freiherrn v. Gablenz zu einem Balkonluge mit einer dreimotorigen „Ju 52“ ein. Oberst Lindbergh, der neben dem die Maschine steuern den Freiherrn v. Gablenz saß, überzeugte sich davon, daß durch das Flugbahnnetz die Frage der Blindlandung einwandfrei gelöst ist. Besonders schätzte Oberst Lindbergh die ausgezeichneten Eigenheiten dieses Standardmodells des deutschen Luftverkehrs, in dem bekanntlich nicht nur 85 v. H. aller deutschen Luftverkehrsstrecken beflogen werden, sondern das auch von einer ganzen Reihe anderer europäischer und außereuropäischer Luftverkehrsgesellschaften verwendet wird. Nach Beendigung des Fluges wurden Oberst Lindbergh die neuesten Verkehrsflugzeuge vorgeführt. Dabei fanden die von der Deutschen Luftfahrt in zwei-, drei- und viermotorigen Flugzeugen verwendeten Junkers-Schwerbomber sein besonderes Interesse. Diese Motoren werden seit Jahren und zwar allein im deutschen Luftverkehr mit großem Erfolg benutzt. Der amerikanische Gast nahm dann mit den Kameraden von der Deutschen Verkehrsfliegerei den Tee, um am Ende seines Besuches selbst einen ausgedehnten Flug am Steuer des größten deutschen Ganzmetallflugzeuges „Generalfeldmarschall von Hindenburg“ über der Reichshauptstadt zu unternehmen.

## Friedrich Ludwig Jahn's Leiche umgebettet

### Rächtliche Feier in Freiburg-Unterlauter.

Freiburg a. d. Unstrut, 23. Juli. Als Auftakt zur Einweihung der Jahn-Gedenkstätte in Freiburg an der Unstrut am 19. August wurden in der Nacht zum Donnerstag die Gebeine Friedrich Ludwigs Jahn's von der Altargröße an der Jahnturnhalle zu ihrer letzten Ruhestätte in der neuen Gruft auf dem Jahn-Ehrenhof oben auf dem Freiburger Schloßberg gebracht.

Von der Altargröße an der Jahnturnhalle, wo Jahn 1891 von der Deutschen Turnerschaft zum ersten Male umgebettet worden war, ging um Mitternacht unter den Klängen der Freiburger Domglocken der schweigende Zug durch die Straßen der Stadt Freiburg. Hinter dem Sarge marschierte auch der Kreis Friedrich Ludwig Jahn, Friedrich Luehl. Auf dem Jahn-Ehrenhof fand die Zeremonie eine Feierstunde statt. Nach dem Turnerlied „Ein Ruf ist erklungen“ hielt Reichsfachamtsleiter Steinberg die Gedenkrede, in der er noch einmal die Tat und Leistung Friedrich Ludwigs würdigte. Dann wurde der Sarg in die Tiefe gelassen. Kerzenleute manerten die Grube zu, über die ein 28-Jähriger schwerer Stein geworfen wurde.

\* 18 Kommunisten in Korea hingerichtet. In Keijo (Korea) wurden am Mittwoch 18 Kommunisten hingerichtet. Sie waren wegen antijapanischer Unruhe im südlichen Mandchukuo zum Tode verurteilt worden. Die näheren Umstände ihrer Tätigkeit, insbesondere die Wahlarbeit der chinesischen Kommunisten in Mandchukuo, zu denen auch die Beurteilten gehörten, sowie die Bildung antijapanischer Zentren wurden im geheimen Verfahren behandelt.

## Ein Fetzen Papier

ROMAN von THEA MALTE

(Nachdruck verboten.)

„Schurke!“ leuchte sie, „wage es nicht, dich mir auch nur um Haarsbreite zu nähern, sonst — so wahr du der Mörder meiner armen, unglücklichen Schwester bist — töte ich mich vor deinen Augen und belaste deine Seele noch mit einer zweiten Blutschuld!“

Er las den furchtbaren Ernst in ihren Augen, er sah, sie war bereit zur Tat, sein Gesicht brannte von dem Schlag, und mit einem Fluch wandte er sich von ihr.

„Das sollst du mir büßen, verschissenes Frauenzimmer“, sagte er mit einem Blick, der nichts Gutes verbüte. „Warte nur, deine Stunde wird schon kommen!“ Und höhnisch fügte er hinzu: „Stecke deinen Dolch nur ein, ich trete deiner blutleeren Unschuld nicht mehr zu nahe. Zunächst ist mir dein Leben noch wertvoll — aber wir werden ja sehen, mein Täubchen — die Zeiten ändern sich — und es kann der Tag kommen, an dem wir unsere Rollen vertauschen und du vergebens um meine Liebe und dein Leben bittest.“

Im Begriff, sich zu entfernen, wurde er aufgehalten durch ein verzorren Geräusch, Stimmengewirr und eilige Schritte auf dem Korridor. Zur nächsten Augenblick stoppte es an die Tür und Mrs. Hitler rief:

„Kommen Sie rasch! Mister Mackenna stirbt!“

Wie sie aus ihrem Zimmer heraus, über Treppen und durch Gänge an das Sterbebett ihres Onkels gelangte, kam der junge Frau nicht zum Bewußtsein. Der alte Mackenna lag im Todeslampen, das sah auch ihr unverfärbtes Auge. Mit einem Schrei warf sie sich an seinem Bett nieder.

„Geb' nicht von mir!“ flehte sie verzweifelt. „Bleib bei mir, du mein einziger Freund, mein einziger Schutz und Trost!“

Der Angst ihrer geliebten Stimme schien den letzten Rest seines Bewußtseins zu ereilen. Er schlief noch einmal die halb geöffneten Augen auf und versuchte mit seiner kraftlosen Hand ihr blondes Haupt zu streicheln.

„Marjorie!“ lallte er, kaum noch verständlich. „Alles in Ordnung — Liebling — keine Angst!“

Sein Körper bämpte sich auf, ein Röhrchen — dann fiel er zurück, und alles war vorüber.

An dem Totenbett brach die junge Frau obnmächtig zusammen.

### Reunites Kapitel

Eigentlich war George Tomkins kaum weniger ein Gefangener zu nennen als seine Tochter Marjorie.

Paniani schien seinem Schwiegervater wenig zu trauen, und dieser wußte nur zu genau, daß er auf Schritt und Tritt von Paniani's Seiten beobachtet wurde. Besonders seine Neigung zum Trunk wurde von dem Italiener aufs schärfste bekämpft und ihm fast jede Möglichkeit genommen, sich den Alkohol zu verschaffen, den er zu des Lebens Glückseligkeit unbedingt brauchte. Der Vater, der ihn umgab, bot ihm keinen Erfolg dafür. Er machte sich nichts aus den eleganten Salons, angefüllt mit kostbarem, in denen er jetzt seine Tage verbrachte, die schönen und teuren Anzüge, die er trug, waren ihm im höchsten Grade unbekannt, er hatte keine gleichgestellten Genossen, sogar die Dienner waren ihm zu vornehm und wiesen den Ton der Vertraulichkeit, mit dem er sich ihnen zu nähern suchte, mit hochmütiger Mähne ab. Außerdem wußte er, daß die Angehörigen des Hauses Mackenna waren, die dieser mit staunenswertem Geschicklichkeit in die Stellen der alten und vertrauten Dienerschaft Mackennas zu setzen gewußt hatte. So kam es, daß George Tomkins sich sehr bald verzlich nach der Zeit zurückzog, als er in seinem einfachen kleinen Hause in Purley sein eigener Herr gewesen und im Purleyer Wirtschaftsraum so mancher schönen Park im Kreise Gleichgesinnter mit Wohl oder Weile oder Vorteil gelöscht hatte.

Die Aufregung und Geschäftigkeit wahrnehmend, die Robert Mackennas Tod mit sich brachte und die Paniani's Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, benutzte Tomkins, um sich in einem unbewohnten Augenblick aus dem Hause zu entfernen. Er hatte nur wenig Geld bei sich, denn Paniani stellte ihn außerordentlich knapp, und nachdem er seine paar Münzen gezählt und voller Zorn festgestellt hatte, daß sie kaum zu einer Flasche Wein reichten, fiel ihm der Fremde ein, der auf dem Hochzeitstisch sich als mitsührende Seele gezeigt hatte. Richtig, die Adresse mußte er bei sich haben. Er rettete sich vor dem Straßenverkehr in eine Tornische, vorsichtig um sich sehend und immer in der Angst, verfolgt zu werden, und fing an in seinen Taschen herumzutrammen. Nach einem Suchen fand er auch einen zerdrückten Zettel, auf dem eine klare Männerhandschrift die Worte geschrieben hatte: Joe Moore, Savoy Hotel, 23. Street.

Dort siehst du jetzt



